

dieser Stelle zu danken. Der Dank gilt in gleichem Maße allen Mitarbeitern im Amt und allen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern in der praktischen Denkmalpflege, ohne deren Mitwirken die Wahrnehmung der Belange der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege und Landesforschung nicht möglich gewesen wäre.

Martin Claus

### Faustkeilfund in der Gemarkung Hörpel, Kr. Soltau

Mit 2 Abbildungen

Am Nordostrand der flachen, schildartig aus der Aueniederung bei Hörpel gewölbten Bodenerhebung mit dem Flurnamen „Avenkamp“, fand Verfasser Ende Mai 1963 einen gut erhaltenen Faustkeil aus Feuerstein. Mit diesem neuen Fund erhält jener Platz einen besonders interessanten Akzent. Durch die archäologische Landesaufnahme wurden auf dem „Avenkamp“ bereits sieben ergiebige Stationen der Rentierjäger (Ahrensburger Stufe), zwei mesolithische Lagerplätze, vier neolithische Funde, eine eisenzeitliche Siedlung sowie ein wessenstedt-jastorfzeitliches Gräberfeld registriert.

Der herzförmige Faustkeil ist mit einer gelbbraunen glänzenden Patina überzogen, die auf der einen Seite in einen warmen dunkelbraunen Ton übergeht. An der schräg alt abgebrochenen Spitze ist die Patina milchig-blau. Der gebogene Nacken ist scharf und weist an einer Seite Reste von Naturkruste auf. Die eine der breitgemuschetten Flächen ist flacher gewölbt als die andere; durch einen tieferen Flächenabschlag von der Seite her ist diese gleichzeitig etwas eingebuchtet und das Profil nicht so gerade, wie das der anderen Seite. Einzelne feine, den Faustkeil durchziehende Haarrisse, wie sie vielfach bei lange an der Oberfläche lagernden Feuersteinstücken beobachtet werden können, deuten auch bei diesem Fund auf lange äußere Witterungseinflüsse hin. Im Ganzen ist es ein sorgfältig gearbeiteter, teilweise mit feinerer Über-

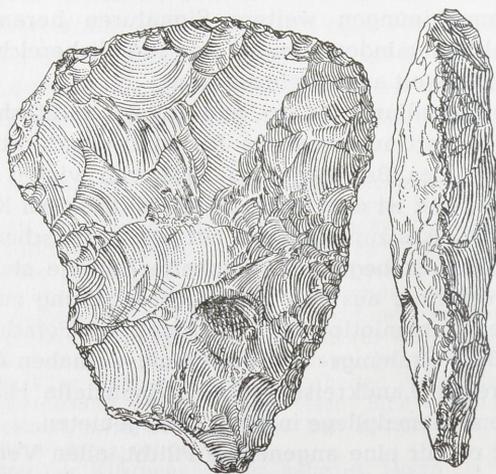


Abb. 1. M. 1 : 2.

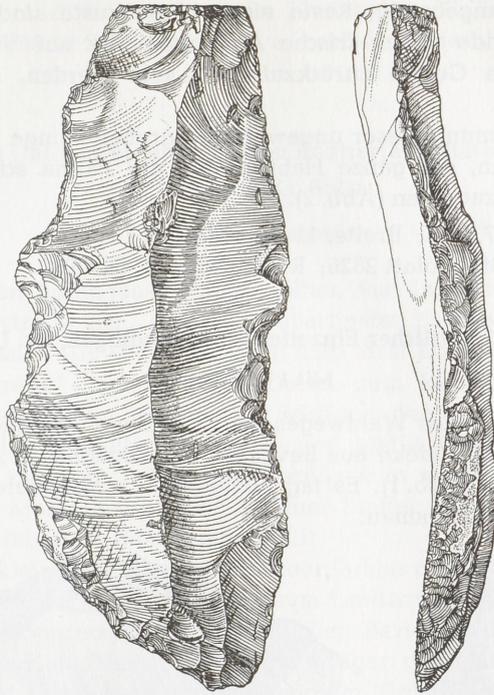


Abb. 2. M. 1 : 3.

retusche versehener Faustkeil, den Dr. Rust der ausgehenden Acheulzeit zuweist und der Ähnlichkeit mit einigen Faustkeilen aus den Leineschottern hat.

Maße: Länge, 12,2 cm; Breite, 9,8 cm; Dicke, 2,8 cm (Abb. 1).

Fundstelle: Meßtischblatt 2826, R: 3568170; H: 5890600.

Wenige Tage nach dem Faustkeilfund übergab der Häusling Friedr. Rahjes, Hörpel, dem Verfasser eine Riesenbreitklinge aus Feuerstein, die er ca. 1350 m ostwärts des erstbeschriebenen Fundes Ende Mai 1963 bei Feldarbeiten aufgesammelt hatte. Der Fundplatz liegt auf den weiten, schwach nach Westen zur Aueniederung geneigten Ausläufern einer großen Altmoräne, auf denen bisher keinerlei vorgeschichtliche Funde gemacht worden sind.

Die sehr wuchtige, urtümlich geschlagene Feuersteinklinge hat eine grün-graue Patina, die bis in grün-schwarze Töne hineinreicht. An kleinen, frischen Ausbrüchen in der einen Schneide ist die ursprünglich hellgraue Farbe des Steines erkennbar. Auf der Oberseite hat das Werkstück zwei nichtunterbrochene Klingennegativbahnen von der Länge der Klinge mit ausgeprägten, plastischen Wellenringen; das Stück ist gebogen, der starke Bulbus hat eine große Schlagnarbe. Die Struktur des Steines wird durch helle und dunkle bogenförmige Verfärbungen gekennzeichnet, die auf der Unterseite mit genau so verlaufenden Wellenringen am Klingenende sichtbar sind. Eine Schneidenseite weist starke Gebrauchsretuschausbrüche an Ober- und Unterseite auf; am Klingenende der anderen Schneidenseite ist bis zur Hälfte eine hohe

Schaberretusche angebracht, Reste einer Naturkruste sind stehengeblieben, bis zum Bulbusende folgen frische Ausbrüche, die auf Verletzungen durch landwirtschaftliche Geräte zurückzuführen sein werden, sowie Gebrauchsretusche.

Eine Zeitbestimmung dieser ungewöhnlich großen Klinge ist noch nicht vorgenommen worden, der ganze Habitus und die Patina scheinen jedoch auf Paläolithikum hinzudeuten (Abb. 2).

Maße: Länge, 27,7 cm; Breite, 11 cm; Dicke, 3,7 cm.

Fundstelle: Meßtischblatt 2826; R: 3569500; H: 5890990.

H. J. Killmann

### Altsteinzeitlicher Einzelfund von Medingen, Kr. Uelzen

Mit 1 Abbildung

In der Böschung eines Waldweges am „Weinberg“ nördlich Medingen fand Hauptlehrer i. R. W. Lüdeke aus Bevensen das abgebildete Artefakt aus gelbgrauem Feuerstein (Abb. 1). Es lag eingebettet in diluvialen Kies, unmittelbar am Westufer der Ilmenau.

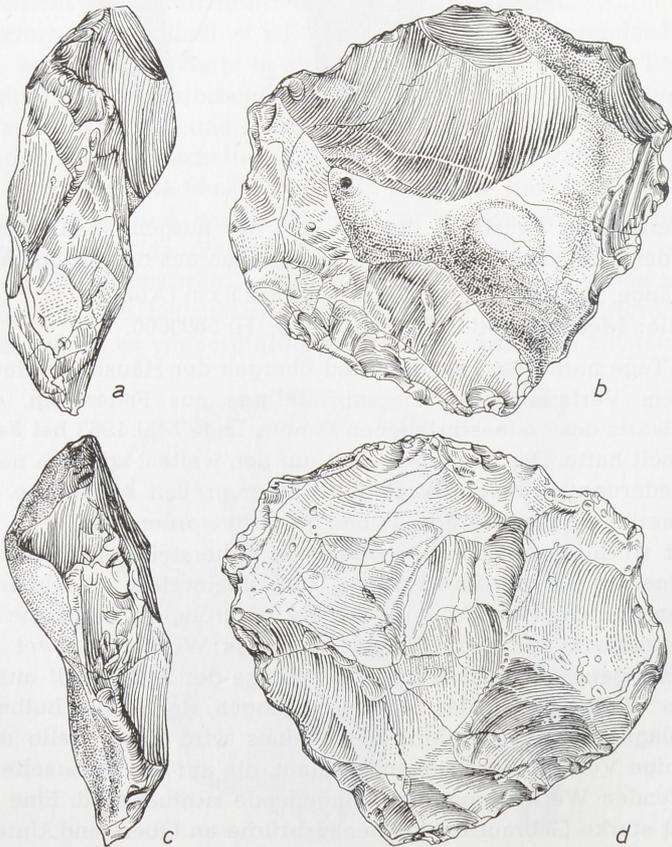


Abb. 1. M. 1 : 2.